

Liebe Angehörige, Mitschwestern, Freunde und Bekannte,

obwohl ich seit vier Jahren gegen die Spätfolgen einer schweren Erkrankung gekämpft habe, zeigten sich immer neue Komplikationen. Wenn es nur immer schlimmer wird, empfiehlt sich der Gedanke an den Abschied.

Über Monate habe ich es mit Christoph Schlingensiefel gehalten, der seinem Abschiedsbuch den Titel gab: ‚So schön wie hier kann’s im Himmel gar nicht sein.‘ Das ist halt, weil wir nichts wissen von jenseits der Grenze. Doch gesprungen muss es sein. Es ist noch niemand hiergeblieben.

Solange ich noch Herr meiner Gedanken bin, möchte ich mich bei allen bedanken, die mein Leben begleitet haben. Es war viel Gutes, das ich von meiner Familie und meinen Verwandten erhalten habe. Auch meinen Mitschwestern in der deutschen Provinz und in aller Welt habe ich sehr vieles zu verdanken. Was wäre das Leben ohne gute Freunde und Freundinnen! Es waren so viele, dass ich in meinem abendlichen Memento nur pauschal für alle um den Segen Gottes beten konnte. Bei Euch allen möchte ich mich sehr herzlich für alle Unterstützung, Begleitung, für Zuneigung, Liebe und Treue bedanken. Ich bin sicher vieles schuldig geblieben. Dafür bitte ich um Nachsicht. Wenn man früher in meiner schwäbischen Heimat einen längeren Besuch abgeschlossen hat, sagte man zum Abschied: ‚Ich bitt um eine gute Nachrede.‘ Das passt zur Entschuldigungsbitte.

Vor vielen, vielen Jahren hat mir unser guter Freund und Jesuit Pater Reinhold Iblacker mal ein Blatt geschenkt, das aus einer Illustrierten herausgerissen war. Ich habe es an die Türe meines Kleiderschranks geklebt. Seither schaue ich es jeden Tag mehr oder weniger bewusst an, in den letzten Wochen natürlich sehr bewusst. Ich wollte es Euch mit diesem Brief zukommen lassen. Vielleicht gefällt es Euch auch so wie mir.

Mit herzlichem Dank wirklich für alles und Segenswünschen für Euer Leben verbleibe ich
hier wie dort

Eure Sr. Gerburg Elisabeth Vogt



Gegen Fracksausen.